

Unsere Leser als Mitarbeiter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

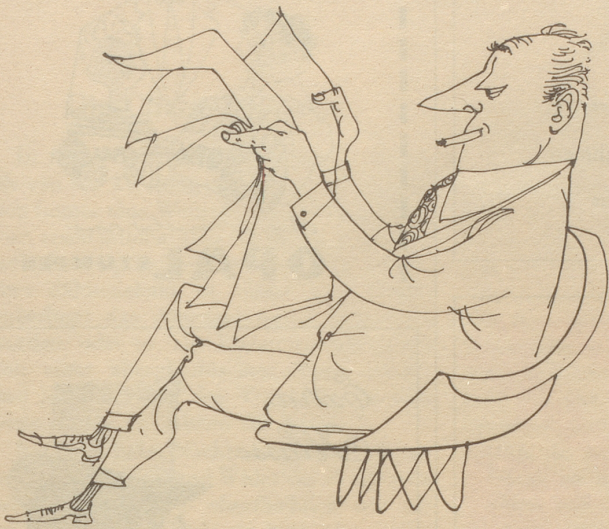
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sie verlangen Ihr Leibblatt

... und haben dafür Ihre guten Gründe



JSOTTA rot, weiss, demi sec

Verlangen Sie Vermouth JSOTTA

... seine edle, klare Farbe erfreut das Auge
 ... sein würziges Bukett entzückt die Nase
 ... sein Wohlgeschmack ist eine Wonne
 für Gaumen und Gemüt

Unsere Leser

als Mitarbeiter

Ich sitze im Damensalon, der nur durch eine dünne Wand vom Herrensalon getrennt ist, und höre folgendes: Ein deutscher Herr sagt zum bedienenden Coiffeur:

«Bitte, nur ein wenig Nackenreinigen.»

«Jä, wollen Sie nur Usenputzen?»

Der Herr: «Wie bitte?»

Der Coiffeur verbessert: «Wollen Sie nur Ausenpautzen?»

Der Herr: «Wie bitte???»

Der Coiffeur: «Ich meine, ob Sie nur einen Ausenpautz für zwei Franken wollen?»

Es entstand ein Gelächter im Herrensalon, und ich weiß nicht, ob der Herr eine deutsche Nackenreinigung, oder einen schweizerischen «Ausenpautz» erhielt.

Margrit

★

Im Berner Tram unterhalten sich zwei Herren über das vieldiskutierte Thema «Fernsehen» in der Schweiz. Einer erwähnt anerkennend die Tatsache, daß die Zürcher Versuchssendungen auch in Bern empfangen werden können, worauf der andere, mit einem pessimistischen Blick in den grauen Tag, entgegnet: «Die wärde de scho müesse ufhöre, bi däm Näbel!» ...

-w-

In unserer Fabrik mußte ein Buezer kleine Etiketten an Holzkästchen aufkleben. Zufällig ging der Fabrikbesitzer vorüber und beanstandete, daß eine Etikette schief angeklebt wurde. Der Arbeiter protestierte. «Das gseet doch jedes Chalb, daß die Etigette chrumm ufkläbed isch», erwiderte der Besitzer und rief den Abteilungsleiter heran: «Gällezi das gseet doch jedes Chalb, daß die Etigette chrumm isch!» Der Abteilungsleiter bejahte – nur der Arbeiter wollte und konnte es nicht sehen ... FL

★

Der Lehrer erzählt die Geschichte von dem Mann, der jeden Morgen vor dem Frühstück dreimal einen Fluß durchschwamm. Die Kinder hörten staunend zu. Nur Willi macht eine Zweifel zeigende Miene.

Der Lehrer fragte: «Du glaubst wohl nicht, Willi, daß ein guter Schwimmer das fertig bringt?»

«Oh doch», erwidert Willi, ich wundere mich nur, warum der Mann den

Fluß nicht viermal durchschwamm, damit er wieder an der Stelle an Land kommt, wo die Kleider liegen ... Fratebo

★

Meine Muttersprache ist Italienisch, und deshalb spreche ich im Deutschen gewisse Wörter etwas merkwürdig aus. Ich verlangte am Bahnhofschalter ein Billet «Trübbach retour» und erhielt drei Billets, was ich etwas merkwürdig fand. Doch da ich fremd war, Verspätung hatte und zweimal umsteigen mußte, nahm ich die Billets und hastete davon. Im Zug entdeckte ich, daß ich anstatt «Trübbach retour» «drü Bäch retour» erhielt. Der Kondukteur fragte mich, ob ich in Bäch auch eine dreifache Portion Fische bestelle.

Elvira

★

«Was isch eigelli mit dem Wunderbenzin, wo s jetzt verchauft?»

«Do häts frisch graschpleti paschteuriert Atom drin.»

HaHa

★

Aus Süddeutschland erzählt man mir: Der Pfarrer wollte erklären, was das bedeutet, wenn man von einem Menschen sagt, er lebte «schlecht und recht» (= schlicht und recht). «Wie lebte der Mann wohl, von dem man sagt, er lebte schlecht und recht?» fragt er die Klasse. Keine Antwort. Plötzlich meldet sich der Sohn von einem Vater, der im Rufe steht, Weine zu pantschen. «Des will sage, am Werktag bschlaift er, und am Sonntag geht er in t Kirch.» MO

